

Frankenberger Nachrichtenblatt

und Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Die ausgezeichnet herzliche Aufnahme, welche Seine Majestät der König auf Allerhöchstihrer Reise durch einen Theil des Regierungsbezirks Zwickau in den jüngstverfloffenen Tagen allenthalben gefunden haben, hat Seine Königl. Majestät um so inniger erfreut und befriedigt, je schwerer die Sorgen waren, welche auf Allerhöchstdenselben in dem verfloffenen Jahre gelastet haben und je zahlreichere Beweise aufrichtiger Theilnahme und Ergebenheit dem Königlichen Herrn während der nur beendigten Reise an allen von Demselben berührten Orten zu Theil geworden sind.

Im Allerhöchsten Auftrage habe ich den Behörden und Einwohnern der Letzteren dies und den herzlichsten Dank Seiner Majestät hiermit auszusprechen.

Zwickau, den 13. August 1871.

Der Kreisdirector.
Hhde.

Bekanntmachung.

Nachdem

- 1) an Stelle des Herrn Friedensrichters Schippan in Eberndorf, welcher nach Verkauf des Gblehngerichts die Function des Friedensrichters freiwillig niedergelegt hat, mit Einverständnis dessen Nachbesizers Herrn Johannes von Kirchenpauer die einstweilige Verwaltung der gedachten Function dem Gemeindevorstand und Gerichtschöppen Herrn Carl Friedrich August Richter übertragen und letzterer am 11. dieses Monats als Vicerichter für Eberndorf
- 2) der Gutsbesitzer Herr Bernhard Bruno Franke in Mühlbach als Gerichtschöppe und Urkundsperson

in Pflicht genommen worden sind, so wird solches andurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Frankenberg, den 14. August 1871.

Das Königl. Gerichtsam.
Wiegand.

Kriegschronik von 1870.

15. August.

Große Reconnoissance König Wilhelm's während mehrerer Stunden zwischen den Vorposten vor Metz, die vom Feinde völlig unbehelligt gelassen wird. — Festung Marsal, kurze Zeit vom 2. bayerischen Armeecorps beschossen, capitulirt. 60 Geschütze vorgefunden. — In Calais liegt ein Dampfschiff bereit, um die Kaiserin Eugenie eintretenden Falls nach England zu bringen.

16. August.

Vor Straßburg wird ein Ausfallsversuch der Garnison abgeschlagen. — Siegreiche aber blutige Schlacht bei Mars la Tour gegen Divisionen des 2., 3., 4. und 6. Corps und die kaiserliche Garde. Prinz Friedrich Carl wirft mit dem 3. und 10. Corps und Abtheilungen vom 8. und 9. den Feind, der 2 Adler, 7 Geschütze und 2000 Gefangene verliert, auf Metz zurück. Die Generale v. Döring und v. Wedell fallen. — Der gesetzgebende Körper in Paris genehmigt die Einstellung der Jahrgänge 1865 und 1866 in die Mobilgarde. — Napoleon trifft in Chalons ein.

Die Bergstadt Altenberg,

am Fuße des weithin sichtbaren Geisingberges, 750, 255 Meter oder 2310, 09 Pariser Fuß über dem Ostseespiegel gelegen, 3 1/2 Meile südwärts von Dresden, 1/2 Meile von der böhmischen Grenze entfernt, ist vorliegenden chronikalischen Nachrichten zufolge im Jahre 1458 dadurch entstanden, daß ein Kohlenbrenner unter seinem Meiler berglauerer Zinn gefunden hatte und daß auf die Kunde hiervon viele in- und ausländische Bergleute, namentlich aus Böhmen und dem Harze, herbeieilten, etliche Hundert Häuser erbauten und so den Grund zu einer dauernden Besiedelung dieser Gegend legten. Der Ort, an welchem man zuerst Zinn gefunden und die erste Grube gelegt hat, wurde Fundgrube oder rothe Klust genannt und ist bei der Feier des 400jährigen Bergjubiläums im Jahre 1858 mit einem Denkstein bezeichnet worden, dessen Sockel eine Auswahl der hier vorkommenden Gesteinsarten ziert. Den Namen „Altenberg“

„am alden Berg“ hat die Stadt erst später erhalten, denn den ersten Anbau hat man „uff dem Geisingberg“ genannt, zum Unterschied von dem Anbau „im Geisinggrunde“, dem jetzigen Städtchen Geising. Dieser Theil des Erzgebirges gehörte früher zu dem böhmischen Lehn des Ritters Walzig von Värenstein und kam unter dessen Herrschaft an das Haus Sachsen und zwar zum Margrafentum Meißen. Daher ist es erklärlich, weshalb das Siegel der Stadt Altenberg anstatt der früher darin geführten Värenklau im 2. Felde den halb roth und halb weiß abgezeichneten böhmischen Löwen zeigt.

Im Jahre 1470 wurden der Stadt durch die fürstlichen Gebrüder Ernst und Albrecht die Stadt- und Marktrechte verliehen, auch ward im Jahre 1578 ein besonderes erst seit 1868 eingezogenes Bergamt errichtet. Dadurch und durch immer neuen Zuzug von Bergleuten ward das Wachstum der Stadt ansehnlich gefördert. Es gab eine Zeit, wo die Anzahl der Häuser und Einwohner gegen heute doppelt stark war, doch auch Zeitereignisse, die das Bestehen der Stadt gar oft in Frage stellten, namentlich nach starken Bränden, den Grubenbrüchen und der Pest im Jahre 1633. Doch die Genügsamkeit und ausdauernde Thätigkeit der Bewohner half immer wieder auf. Gegenwärtig zählt die Stadt ca. 2400 — 2500 Einwohner, deren hauptsächlichste Erwerbszweige im Bergbau, Strohschichten und Futterbau bestehen. Von dem seiner Güte wegen sehr gesuchten Gebirgszinn werden allein über 10,000 Centner ausgeführt. Das mächtige Erzlager, Deutschlands stärkster Zinnbergbau, wurde ehemals von einzelnen Bergleuten in eigenen Gruben abgebaut und zwar durch Aufseuerung weiter, bis 150 Ellen hoher über und nebeneinander gelegener Hallen, (ähnlich wie in Wieliczka) die durch stehen gelassene Pfeiler gestützt wurden. Um nun das erzhaltige Gestein, Zwitter genannt, ohne Sprengen zu müssen, leichter

abbauen zu können, zerstörte man mehrere dieser Pfeiler und durch den ungeheuren Druck der Steinmassen, welche die unterhalb gelegenen Hallen durchschlugen und 50 — 60 Lachter tief in die alten Brennörter geschoben wurden, entstanden nicht nur die inneren Grubenbrüche, sondern auch der große Tagebruch, die Pinge genannt, welche jetzt schon einen Flächenraum von 24 Aclern oder 48 Scheffeln einnimmt und deren Umfang und Tiefe sich von Jahr zu Jahr vermehrt, so daß, nachdem schon in den Jahren 1545, 1578 und 1620 19 Gruben verbrochen und nebst 25 Häusern, sowie 24 Personen in die Tiefe gerollt waren, seit 1845 aus Neue 34 Wohnhäuser abgetragen worden sind, denen bald der obere Stadtheil nachfolgen wird. Trotzdem geht der Betrieb (mit 362 Bergleuten etc.) fort und ruht jetzt zum größten Theil in den Händen zweier Gewerkschaften, der Gewerkschaft „Vereinigt Feld im Zwitterstock“ (so genannt wegen der stockwerkähnlich über einander gelegenen Strecken) und der Gewerkschaft des tiefen Erbstollns. Die Abbaue, zum größten Theil unter der Pinge, reichen bereits zu einer Tiefe von 130 Lachtern (à 3 1/2 Elle oder 2 Meter) und sind durch den Wetterwechsel befördernde Strecken mit einander durchschlägig und verbunden. Diese Strecken oder Gänge sind mit starken Hölzern verzimmert und müssen, da diese nach kurzer Zeit wie Streichhölzchen zerknicken, öfters erneuert werden. Die Arbeiten an den am Ende solcher Strecken vorhandenen sogenannten Schubörtern, in denen die Bergleute mit langen Stoß-Stangen das lose Gestein zum Rollen bringen, was ein förmlich gewitterartige Donnerndes Getöse erzeugt, müssen mit äußerster Vorsicht ausgeführt werden. Anfänglich wurden die Zwitter durch Haspel zu Tage gefördert bis 1699 die erste Wassertreibemaschine gebaut wurde, welche die Zwitter auf 2 Hauptschächten, (inzwischen wegen drohenden Zusammenstürzes verlassen) heraustrieb. In dem jetzt allein im Betriebe stehendem

Römerschacht, welcher während der Jahre 1837 bis 1848 abgeteuft worden ist, wird die Zwitterförderung nicht mehr wie früher durch Tonnen, sondern durch sogenannte Hunde bewirkt, welche 15 — 19 Centner Gestein fassen. An Stelle des alten Kunstgezeuges hat man vor 10 Jahren eine Wasserpumpen-Maschine eingebaut, welche mit jedem Hube 40 Kubikfuß Wasser bis auf die Stollensohle, 60 Facher tief heraushebt. Die Kraft des Druckes beträgt 240 Centner. Von der Stollensohle läuft das Wasser 958 Facher den tiefen Erbstollen hinab in den Geißingsgrund unterhalb Geißing. 455 Ellen unter Tage befindet sich Sachsens einzige Kupferquelle (Cementquelle). Das sehr arme, im Durchschnitt nur $\frac{1}{2}$ % metallisches Zinn gebende Erz ist mit häufigen Beimischungen von Wolfram, Wasserblei, Eisenglanz, Wismuth, schieferartigem Beryll, rothem Jaspis, Granit u. durch ganze Lagermassen als schmale Schnürchen oder eingesprengt vertheilt. Es wird durch Kochen und Waschen (auf Stöpfherden) aufbereitet, der gewonnene Zinnstein gebrannt, wobei sich Arsenik absetzt, und nach Ausscheidung des Wismuths (jährlich 6 — 8 Ctr. à 5. — 600 Lhr.) durch Salzsäure geschmolzen. 900 Centner Zwitter geben durchschnittlich $2\frac{1}{2}$ Centner dem englischen an Güte gleichstehendes Zinn, von welchem jährlich 2300 — 2500 Centner (z. B. à 46 — 48 Lhr.) ausgebracht werden. Das neue Dampfbohrwerk, 1855 erbaut, verbraucht täglich über 100 Scheffel Braunkohlen, wenn 2 Bohrwerke mit 240 Stempeln in Betrieb kommen sollen. Das nöthige Wasser liefern die großen Bergwerksteiche, welche nebst mehreren Stundenlangen Kunstgräben den tiefen Bach speisen, der die Kunstgezeuge und zahlreichen Pochmühlen und Wäscheln in Bewegung setzt. Das aus letzterem abfließende rothe Wasser giebt der rothen Mergel ihren Weinamen und theilt seine eigenthümliche Farbe auf eine lange Strecke auch der Elbe mit.

Das Strohflechten (Hausindustrie) beschäftigt vielleicht gegen 1200 Personen, da schon Kinder von 6 — 7 Jahren dazu verwendet werden. Leider ist der Verdienst ein äußerst geringer, pro 24 Ellen 3 — 4 Ngr. incl. Material und Vorrichtung. Der Handel mit Strohflecht erstreckt sich weit nach Oesterreich, Italien, der Schweiz, Rußland, England u.

Interessant ist die alterthümliche Kirche, namentlich der Altar und die Kanzel. Historisch denkwürdig ist auch der Umstand, daß hier selbst Peter von Hund, ein Verwandter des Ritter Burkhardt von Hund, welcher mit dem Hauptmann Verleypsch Dr. Luther gefangen nahm, begraben liegt und daß der Vater des berühmten Philosophen Leibniz am 24. Nov. 1597 hier geboren ist.

Die Umgebung Altenbergs ist reich an gebirgslandschaftlichen Reizen. Von dem unmittelbar an der Stadt gelegenen 2500 Pariser Fuß hohen und bewaldeten Basaltfelsenzipfel des Geißingsberges, dessen Plateau nun durch prächtige Anlagen geziert ist, genießt man eine herrliche Fernsicht auf das gleichsam wie ein Garten vor des Beschauers Augen daliegende Elbthal. Bei hellem Wetter erblickt man mit bloßem Auge die südöstliche Hälfte Dresdens, namentlich die neue Caserne auf dem Alaunplatz, das Walschbüschchen, sodann die Albrecht-Schwärzer, Loschwitz, Witna, die Festung Königstein u. s. w., und die Höhenzüge und Berge des lausitzer Gebirges, der sächsischen Schweiz, des böhmischen Mittelgebirges, sowie über 100 Städte u. o. Dörfer.

Am nordwestlichen Fuße des Berges mündet ein alter Bergstollen aus, dessen Wasserausfluß sich als überaus heilkräftig bei Augenleiden, veralteten Schäden u. bewährt hat und verdiente, besser als bisher ausgenutzt zu werden.

Im Westen der Stadt und von dieser 10 Minuten entfernt erhebt sich um 250,00 Fuß höher als der Geißingsberg der aus Porphyrr bestehende „Kahlenberg oder grüne Stein“, dessen Höhe ebenfalls eine ausgezeichnete Umsicht gestattet, namentlich nach der westlichen Seite hin. Von dem auf diesem

Berge befindlichen Thurne aus, welcher zu den mit den europäischen Gradmessungen verbundenen nivellistischen Höhenbestimmungen benutzt wird und das Dresdner Meridianzeichen trägt, werden Spiegelgale nach dem Fichtelberg, dem Collenberg bei Dschag, Kellenberg bei Königsbrück, der Lausche, dem Schneeberg u. abgegeben. Ebenfalls unmittelbar an der Stadt im sogenannten Raupeneste, einer ziemlich gleichen Höhe wie der Geißingsberg, sind in neuerer Zeit mitten im Hochwalde anmuthige Spaziergänge und Ruhepunkte hergestellt worden. An seltenen Pflanzen ist kein Mangel. Botaniker finden hier reichste Auswahl, namentlich hat der jetztverstorbene König Friedrich August oft hier botanisirt. Frisch weht die reinste Berg- und Waldluft, weshalb Altenberg als eine der gesundensten insbesondere schwindfuchtsfreien Ortslagen Sachsens gilt.



V e r m i s c h t e s .

Am Sonntag gegen Abend sind in Chemnitz ca. 290 Mann der Reservisten des baselst garnisonirenden Infanterie-Regiments N 106 aus Frankreich heimgekehrt und festlich empfangen worden.

Am 3. d. M. feierte die Erziehungsanstalt für blödsinnige Kinder in Hubertusburg den Jubel ihres 25jährigen Bestehens. Aus kleinem Anfange entsprossen — die Anstalt wurde am 3. August 1846 mit nur 1 Zöglinge eröffnet — ist sie rasch zu einer Bildungsstätte von bedeutendem Umfange emporgeblüht; gegenwärtig zählt sie 46 Zöglinge, für deren Ausbildung und Pflege 3 Lehrer, 2 Werkmeister, 1 Aufseherin und Lehrerin für weibliche Arbeiten und 3 Wärterinnen wiken.

Wie unverhältnißmäßig schwer die Verluste der Leipziger studirenden Jugend im letzten Kriege gewesen sind, ergiebt ein Vergleich mit den Verlusten der ins Feld gerückten Berliner Studirenden. Während von den letzteren, circa 700 an der Zahl, 28 auf dem Felde der Ehre geblieben sind, haben die dem Heere eingetretten ca. 400 Leipziger Studenten nicht weniger als 62 gefallene Kameraden zu beklagen, ein Verhältniß wie 4 zu 15 $\frac{1}{2}$.

Aus Dresden vom 14. Aug. berichten die Dresdner Nachrichten: „Am Sonnabend trat im Münchener Hofe der ziemlich schwach besuchte Dritte Congress der socialdemokratischen Arbeiterpartei zusammen; zum Präsidenten wurde Debel aus Leipzig gewählt. Liebknecht, der das Referat über die politische Stellung der Partei erstatten sollte, war noch nicht eingetroffen; es wurde an seiner Stelle der Agitator Rost zum Berichterstatter erwählt. Debel wünschte den Verhandlungsgegenstand, für den Austritt aus der Landeskirche, zu agitiren, auf der Tagesordnung vorgenommen zu sehen; doch wurde dieser Vorschlag nach langer Debatte abgelehnt und die Reihenfolge der Tagesordnung blieb unverändert. Der Congress wird möglicherweise sich noch bis Dienstag hinstrecken. Das Vorhaben, eine blutrothe Fahne als das Symbol der socialdemokratischen Arbeiterpartei im Sitzungssaale anzubringen, hat ausgegeben werden müssen, da die Polizei sich dem unter Bezugnahme auf eine Verordnung widersetzt hat.“

Auf seiner Reise durch Bayern wurde der deutsche Kaiser überall mit Jubel empfangen, obgleich jede Empfangsfeierlichkeit verboten war. Auf den größern Bahnhöfen hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. In Schwandorf begrüßte der König von Bayern seinen kaiserlichen Oheim und fuhr mit ihm bis Regensburg, wo beide Monarchen sehr festlich empfangen wurden. Noch in derselben Nacht kehrte der König nach Schloß Berg zurück.

Das erste Zusammentreffen des Kaisers Wilhelm mit Kaiser Franz Joseph erfolgte in Wels am 11. August 1 Uhr Mittags. Letzterer, in

preussischer Uniform, erwartete den deutschen Kaiser am Bahnhof. Der Kaiser eilte sogleich aus dem Wagon dem österreichischen Kaiser entgegen. Beide Monarchen küßten sich innig und herzlich. Sodann wurden dem deutschen Kaiser, welcher die Uniform eines österreichischen Obersten trug, der Statthalter Oberösterreichs, die Generalität, der Bezirkshauptmann und der Bürgermeister vorgestellt. Nach einem Aufenthalte von 8 Minuten erfolgte die Weiterreise. Beide Kaiser nahmen in demselben Coupé Platz. Am Bahnhofe war ein zahlreiches Publikum versammelt. Nachmittags 4 Uhr erfolgte die Ankunft in Gmünd. An der Landungsbrücke hatten sich die Behörden zum Empfang eingefunden. Der Landungsplatz und Postplatz waren festlich besetzt und decorirt. Das am See aufgestellte Musik-Corps spielte beim Herannahen des kaiserlichen Schiffes die preussische Nationalhymne. Ihre Majestäten verließen das Schiff, bestiegen den Wagen und fuhren sofort nach Zsch, wo sie halb 6 Uhr eintrafen und direct ins „Hotel Bauer“ fuhren. Dort wurden sie von dem Herzog von Mecklenburg, dem Prinzen von Holstein, dem Fürsten von Waldeck, den Gemeindevorstehern und einem zahlreichen Publikum mit Hochrufen empfangen. Unmittelbar nach der Ankunft erschien der Oberhofmeister Fürst v. Hohenlohe im „Hotel Bauer“, um Kaiser Wilhelm zur Hofstafel einzuladen, zu welcher sich derselbe gegen 6 Uhr begab. Nach beendigter Hofstafel in der Bergvilla wurde vor dem „Hotel Bauer“, wohin der Kaiser Wilhelm sich gegen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends zurückbegeben hatte, ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. Die Weiterreise des Kaisers Wilhelm nach Salzburg erfolgte am 12. August Nachmittags 4 Uhr, von wo aus am 13. August Vormittags gegen 9 Uhr die Reise nach Gastein fortgesetzt wurde.

Nach jetzt erfolgter Veröffentlichung der Vollzugsvorschriften zu dem Reichsgesetze wegen Unerkennung der Reservisten und Landwehrmänner sind von der Reichshauptkasse aus den zur Verfügung gestellten 4 Millionen Thälern den einzelnen Ländern angewiesen: Preußen 2,494,492 Thlr., Lauenburg 5184 Thlr., Bayern 500,239 Thlr., Sachsen 251,010 Thlr., Württemberg 184,400 Thlr., Baden 149,195 Thlr., Hessen 55,258 Thlr. u.

Unter den Personen, welche dazu ausersuchen sein sollen, mit ihrer „jüngern Kraft“ dem Kriegsminister Grafen Roon zur Seite zu stehen, werden Zeitungsberichten zufolge noch immer in erster Linie der sächsische Kriegsminister, General v. Fabricé und der General v. Stosch genannt, welche beide schon früher, als ernstlich von dem Rücktritt des Kriegsministers die Rede war, als seine Nachfolger bezeichnet wurden und denen eine große Befähigung nachgerühmt wird. Eine nicht geringere Befähigung auch der General v. Bobbielki, dem jedoch seine jetzige Stellung im großen Generalstabe, an der Seite Moltkes, mehr zusagen mag.

Auf Befehl des deutschen Kaisers haben rückfichtlich der eminenten Leistungen der bayerischen Artillerie im vergangenen Kriege, insbesondere bei Würth und Sedan, von nun an preussische Artillerieoffiziere den Schießübungen der bayerischen Artillerie auf dem Fuchsfelde beizuwohnen.

Kiel, 11. August. Großes Aufsehen macht ein heute Nachmittag erfolgter Doppelmord an Bord des Kanonenbootes „Cyclop“, welches erst heute früh von Lübeck, wohin es den Kriegsminister geführt hatte, zurückgekehrt war. Der Feuerwerksmaat Roggisch, der durch den Unterleutenant Buchholz in Arrest geführt werden sollte, schoß den Letzteren mitten durch's Herz mit einem Revolver und im gleichen Moment sich selbst durch den Kopf. Beide Schüsse waren unmittelbar tödlich. Eine Untersuchung des betrübenden Falles ist sofort eingeleitet. Das Resultat derselben wird abzuwarten sein und je-

denfall geben, Ehrgef. Rön der To bis 11 gestorbt im Al sind a Person Betr Cholera ist Qu Ruß doch n Maßreg Epidem z. B. r ferbuden lich die und R Undern wir nur pung de zu leideu Pa r sammlung der Min steigt vo Pariser ger- und Verfaile achtung, hat Pari die Stat 749 Wei Sigungen Geichäfte Ueberflus ahnen ni stand gar erst beim Pariser F Reihe vor funft auf schen Ki eine Han ten bereit sen wiffer die jeweill alles Ung kommt. ohne Vera wäre, und recht. Wie den der Verlau fer Insurge nur der B nigermaßen Mäßigung lichen Anfl klagten un ferei der Ad man aber l fangene ihr sogar annek der also in dig ober w werden kam 15,000 Gef werden solle Gesege soga von fünfzeh so blieben 1000 Angef mensliche erfodern sch Nun sich Zahlung die den befindet, bleibenden de

denfalls Aufschlüsse über das unselige Ereignis geben, welches aus Ueberreizung oder gekränktem Ehrgefühl hervorgegangen sein dürfte.

Königsberg, 12. August. Nach Ausweis der Todtenliste sind in vergangener Woche (4. bis 11. August) 44 Personen an der Cholera gestorben. Unter diesen befinden sich 15 Kinder im Alter bis zu 11 Jahren. — Am 10. August sind als an der Cholera erkrankt angemeldet 47 Personen, als daran gestorben 15.

Betreffs der in Swinemünde aus von der Cholera inficirten Häfen ankommenden Schiffe ist Quarantaine angeordnet.

Russland und die Cholera. Es geht doch nichts über die russischerseits getroffenen Maßregeln gegen die Verbreitung der Cholera-Epidemie. Wie man der R. S. J. aus Wilna z. B. meldet, sind dort sämtliche Mineralwasserbuden streng geschlossen worden, während freilich die unentbehrlichen — Schnapsbutiken Tag und Nacht offen stehen. Diese moskowitische Unerkennung würde uns wenig kümmern, wenn wir nur selber nicht durch vermehrte Einschleppung der Seuche als nächste Nachbarn darunter zu leiden hätten.

Paris. Der Haß gegen die National-Versammlung, welche den Sitz der Regierung und der Ministerien in Versailles zurückhalten will, steigt Tag zu Tag in allen Klassen der Pariser Bevölkerung. Unter dem kleinen Bürger- und Kaufmannstande spricht man von der Versailleser Versammlung mit der nämlichen Verachtung, wie von der Kommune. Die letztere hat Paris in Brand gesteckt, die Anderen wollen die Stadt ruiniren. Viele Leute denken, die 749 Weisen von Versailles hätten nur noch ihre Sitzungen in Paris zu eröffnen, um sofort alle Geschäfte wieder flott zu machen und Fremde im Ueberfluß herbeizulocken. Aber die guten Leute ahnen nicht, daß der obwaltende krankhafte Zustand ganz andere Ursachen hat und daß wir erst beim Anfange des Anfangs stehen. Der Pariser Handel steht erst im Anfange der langen Reihe von Bankerotten, welche in nächster Zukunft aufeinander folgen werden. Der politischen Krisis, welche sich vorbereitet, wird sich eine Handelskrisis anschließen, die ihren Schatten bereits vor sich hinwirft. Aber die Franzosen wissen seit je her nicht anders, als auf die jeweilige Regierung die Verantwortung für alles Unglück zu wälzen, das über das Land kommt. Es ist, als wenn dieses Land ganz ohne Verantwortung für seine eigenen Sünden wäre, und doch besitzt es das allgemeine Stimmrecht.

Wie der „Köln. Jtg.“ berichtet wird, bietet der Verlauf der Verhandlungen gegen die Pariser Insurgenten bisher ein Bild dar, in welchem nur der Präsident des Militär-Gerichtshofes einigermaßen vortheilhaft hervortritt, da er mit Mäßigung sowohl den Uebergriffen des öffentlichen Anklägers als den Fivolitäten der Angeklagten und der selbstgefällig geschwägten Juristerei der Advokaten entgegenzutreten weiß. Wenn man aber bedenkt, daß im Ganzen 33,000 Gefangene ihres Richterspruches harren; wenn man sogar annehmen will, daß mehr als die Hälfte der also in Haft Befindlichen als ganz unschuldig oder wenig compromittirt in Freiheit gesetzt werden kann, so bleiben immer noch mindestens 15,000 Gefangene, die verhört und abgeurtheilt werden sollen. Erhöht man nun nach dem neuen Gesetze sogar die Kriegsgesichte bis auf die Zahl von fünfzehn, was schon an sich enorm wäre, so blieben für jeden Gerichtshof noch immer 1000 Angeklagte übrig, eine Arbeit, welche übermenschliche Kräfte und Monate lange Arbeit zu erfordern scheint.

Nun sich durch eine am 2. d. M. bewirkte Zahlung die erste Milliarde in deutschen Händen befindet, reduciren sich die in Frankreich verbleibenden deutschen Truppen auf 150,000 Mann.

In Folge dessen wird Frankreich zur Unterhaltung der deutschen Besatzung in Zukunft nur noch 540,000 Fr. per Tag zu zahlen haben. Die Ablieferung von neuen 500 Millionen am 25. d. M. wird durch den Umstand sehr erleichtert, daß 325 Millionen von dieser Summe durch die Abtretung der französischen Ostbahnstrecke in Elsaß und Lothringen gedeckt werden. Den Rest von 175 Millionen wird die Bank von Frankreich vorstrecken. Nach Zahlung dieser dritten Halbmilliarde erfolgt die Räumung der noch deutscherseits besetzten Pariser Forts.

Die französische Regierung beabsichtigt, wie der „Temps“ wissen will, in nächster Zeit ein Gesetz vorzulegen, wodurch der Belagerungszustand in allen Departements, wo derselbe besteht, wie auch in Paris, aufgehoben werden soll.

Aus Frankreich liegt die höchst wichtige Nachricht vor, daß in der Nationalversammlung ein Antrag auf Einführung des unentgeltlichen und obligatorischen Elementarunterrichts eingebracht worden ist. Sollte er zur Annahme und richtigen Durchführung gelangen, so dürfte man Frankreich dazu aufrichtig Glück wünschen können. Dieser Schritt würde, wenn auch erst nach einer längeren Reihe von Jahren, vielleicht in ganz anderer Weise zu einer Bürgerschaft des Friedens werden, als alle Resolutionen „internationaler“ Zukunftsmenschen.

In Frankreich will man jetzt das Vergeltungsrecht an Napoleon ausüben. Wie dieser einst die Familiengüter der Orleans eingezogen hat, so will man jetzt seine einziehen und den Ertrag an die Wittwen und Waisen der im Krieg gefallenen Soldaten verwenden.

Der Graf von Paris, das Haupt der Orleansnischen Linie, hat England verlassen und ist mit seiner Familie nach Frankreich übergesiedelt. Er will da die Stunde erwarten, die ihn auf den französischen Königsthron ruft. Er ist aber auch vor der Hand mit einem Präsidentensstuhl zufrieden, wenn er ihm angeboten wird.

In Roissy-le-Grand bei Paris kam es am vorletzten Sonntag zu einer blutigen Schlägerei zwischen deutschen Truppen und einer Bande Herumstreicher. Letztere wurden fast alle festgenommen. Vor den französischen Friedensrichter geführt, stellte es sich heraus, daß kein Einziger aus Roissy-le-Grand war, sondern alle zu den sogenannten „Rodeurs de la Barrière“, die unter der Commune eine so hervorragende Rolle gespielt, gehörten. Alle deutschen Garnisonen in der Umgegend von Paris, die von Barenne, St. Hilaire, St. Maur, Joinville-le-Pont u. s. w., sind verstärkt worden. Es kamen in den verschiedenen Orten ungefähr 5000 Mann an. Meaur hat auch 1300 Mann Verstärkung erhalten, da dort auf einen deutschen Offizier, der in den Straßen spazieren ritt, ein Pistolenschuß abgefeuert wurde.

Marseille, 12. August. Aus Algerien gehen der „Agence Havas“ nachstehende Mittheilungen zu: Auf der Ostküste wütheten unausgesetzte Waldbrände. Es wurden 5000 Mann von Algier nach Bona gesandt, um die Tribus, welche die Wälder in Brand gesteckt haben, hierfür zu züchtigen. In der Provinz Algier wäre, wie die obigen Meldungen versichern, die Ruhe vollkommen hergestellt.

Am letzten Donnerstag fand die Gründungsfeier der Straßburger Bibliothek statt. Das Fest nahm einen höchst befriedigenden Verlauf. Zahlreiche Vertreter deutscher Städte hatten sich eingefunden, auch seitens der Elsässer bekundete sich eine große Theilnahme. Aus der Mitte der Letzteren traten mehrere Redner auf, welche ihrem Danke Ausdruck gaben und an dem begonnenen Werke mitzuarbeiten versprachen.

Himbeeren,
saure Kirschen, Mutterkorn kauft
Apothek Floba.

Nach glücklichem Verlauf des am vorigen Donnerstag stattgefundenen Schulfestes drängt es uns, allen den geehrten Verankalteren und Förderern desselben, den Herren P. Mahn, Spinnereibesitzer Reichelt, sowie den Herren Lehrern Stadler zu Sachsenburg, Weise aus Frankenberg und Gläser aus Merzdorf für Ihre Bemühungen und allen Denen, die durch freundliche Beiträge das Ganze unterstützten, unsern herzlichsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen.

Die Kinder in der Schulgemeinde
Sachsenburg und deren Eltern.

Sichere Hilfe!

Als bester und billigster Wegweiser für Kranke aller Art ist das Büchlein: „Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke“ dringend zu empfehlen. Tausende von Leidenden, denen weder eines von den vielen aus-gebotenen Mitteln, noch die tüchtigsten Aerzte helfen konnten, fanden hier den Weg zur Hilfe. Lese deshalb jeder Kranke dieses Buch. Für nur 6 Ngr. zu bekommen in jeder Buchhandlung, in Frankenberg bei G. W. Holzberg.

Verlange man nur die in G. Pöncke's Schulbuchhandlung in Leipzig erscheinende Originalausgabe.

Die Adressen von über 600 Personen, denen das Buch Hilfe gebracht hat (auch aus Frankenberg und Umgegend) sind der neuesten Auflage beigegeben.

Aufforderung.

Bezugshalber werden alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an mich zu leisten haben, aufgefordert, dieselben spätestens bis morgen, Donnerstag, als den 17. d. M., Vormittags zu entrichten. Verbleibende Reste werden dann sofort dem Herrn Advokat Klotz übergeben.

August Kirsten, Schankwirth.

Gute Weber

werden auf 1/2 breite Waare, auch für Tücher, bei gutem Lohne gesucht von

G. F. Nüdiger & Sohn.

Ein Spuler

wird gesucht

Querstraße Nr. 358.

Ein guter Spuler

wird gesucht Altenhainer Straße Nr. 273.

Zwei Glasergefellen

können ausdauernde Arbeit erhalten bei

Julius Gaudlitz, Glaser.

Eine perfecte Näherin

auf Nähmaschine wird gesucht von

Burchardt & Barthel.

Ein an Fleiß und Ordnung gewöhntes Dienstmädchen

wird zum sofortigen Antritt gesucht

Freiberger Straße Nr. 228.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen, welches auch Liebe zu Kindern hat, wird zum 1. October zu miethen gesucht. Näheres durch die Expedition d. Bl.

Ein Mädchen

zur Abwartung der Kinder wird gesucht

Chemnitzer Straße Nr. 381b, 1 Treppe.

Gasthof zur Hochwarte.

Heute, Mittwoch, Abends von 7 Uhr an

musikalische Unterhaltung,

bei ungünstiger Witterung morgen, Donnerstag.

Nach derselben ein Tanzchen.

Es ladet freundlich ein

Friedrich Seifert.

Sausgrundstücks-Auction.

Das Grundstück des Flachshändlers Herrn **Herrmann Müller** zu **Chemnitz**, № 29 B. V. Abth. des Brandcatasters, soll wegzugshalber

Donnerstag, den 21. September d. J., Vormittags 11 Uhr

öffentlich zum Verkaufe ausgeteilt und, jedoch unter Vorbehalt der Auswahl unter den Bietenden, dem Meistbietenden unter den weiteren im Termine bekannt zu machenden Bedingungen käuflich überlassen werden.

Dieses Grundstück liegt auf der äußeren Dresdner Straße unmittelbar vor dem daselbst befindlichen Chauffeehause, besteht aus einem massiven Wohngebäude mit separatem Treppenaufgange, Parterre und 2 Etagen, 1 Stall- und Remisegebäude nebst Garten, umfaßt mindestens 6000 □ Ellen Flächeninhalt und eignet sich sowohl als herrschaftlicher Wohnsitz, als auch zu jeglichem industriellen Betriebe.

Kaufslustige werden daher geladen, am obgedachten Tage Vormittags 11 Uhr im bezeichneten Grundstücke sich einzufinden und nach Vortragung der Auktions- und Verkaufs-Bedingungen ihre Gebote zu eröffnen.

Auch wird vorher auf portofreie Anfragen, bez. mündlich vom Besitzer des Grundstücks und von dem Unterzeichneten nähere Auskunft jeder Zeit gern erteilt werden.

Chemnitz, den 9. August 1871.

Advocat **Plant**, Königstraße 2, II. Etage.

Gasthof Flöha.

Sonntag, den 20. August, Nachmittag 3 Uhr in meinem Park

großes Militair-Extra-Concert

vom Musikchor des königl. sächs. 1. Jägerbataillons „Kronprinz“ unter Leitung des Herrn Musikdirector **Lohner**.

Nach dem Concert folgt Ball.

Es ladet ergebenst ein

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

W. Völkel.

D. D.

Einladung zum Arbeiterverbrüderungsfest,

Sonntag, den 20. August, Nachmittags 3 Uhr im Saale des Herrn **Venedix**. Das Fest besteht aus Concert, deklamatorischen Vorträgen unter Mitwirkung tüchtiger Kräfte und einem darauf folgenden Ball. Es werden hierzu alle Arbeiter von Stadt und Umgegend, auch die und direct nicht nahelebenden freundlichst zur zahlreichsten Theilnahme eingeladen. Concert-Entree 2 $\frac{1}{2}$ Ngr., Ball 5 $\frac{1}{2}$ Ngr.

Das Comitee des socialdemokr. Arbeitervereins.

Beachtenswerth für die Herren Schneidermeister und Kürschner.

Durch den Einkauf bedeutender Posten bin im Stande zu folgenden Preisen zu verkaufen.
Reinwollene Buckskins, $\frac{1}{2}$ Ell, 20 Ngr. - $1\frac{1}{2}$ Ell, Double, alle Farb. $\frac{1}{2}$ Ell, Elle von 22 $\frac{1}{2}$ Ngr. an.
Schwarzen Satin, $\frac{1}{2}$ Ell, 25 Ngr. - $1\frac{1}{2}$ Ell, Joppen-Velours, $\frac{1}{2}$ Ell, 17 $\frac{1}{2}$ Ngr.
Schwarze Tuche, $\frac{1}{2}$ Ell, Elle von 15 Ngr. an. Joppen-Tuch, $\frac{1}{2}$ breit, Elle 20 Ngr.
Ratinée, blau und braun, $\frac{1}{2}$ breit, Elle 1 Ell. Schwarzer Joppen-Tüffel, $\frac{1}{2}$ br., Elle 14 Ngr.

A. Dresel, Chemnitz, Johannisplatz 4.

Neues billigstes Lieferungs-Werk!

Im Verlage von **H. Schönlein** in Stuttgart erscheint und ist in Frankenberg zu beziehen durch **C. G. Rosberg**:

Illustrierte Chronik der Zeit.

Jahrbuch der Ereignisse. — Plätter zur Unterhaltung.

Jahrgang 1872

erscheint vollständig in 25 Heften, im Umfange von je 24-28 Seiten. Alle 14 Tage wird ein Heft ausgegeben.

Preis pro Heft nur 1 $\frac{1}{2}$ Ngr.

Auf Wunsch erhalten die Abonnenten gegen Nachzahlung von 7 $\frac{1}{2}$ Ngr. als Prämie ein in Stahlstich ausgeführtes großes Kunstblatt: „Der Harkner“.

Das erste Heft und der Stahlstich liegen zur Ansicht aus bei **C. G. Rosberg**.

Eduard Biehl,

Wagenbauer

in **Hartha bei Waldheim**

empfehlte sich mit einer großen Auswahl fertiger

Nuß- und Kungenwagen

in guter Arbeit zu mäßigen Preisen und bittet bei Bedarf um freundliche Berücksichtigung.

2 Schock trocknes hartes

Schlagreißig

sind auf dem Gute **Neubau** zu verkaufen.

Scheune-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine an der **Altenhainer Straße** gelegene massive Scheune unter billigen Bedingungen sofort zu verkaufen. **Verwittwete Morgenstern**, Töpferstraße № 300.

Gutes fettes Rindfleisch

empfehlte **Louis Leber**.

Frisches fettes Rindfleisch,

bezgl. Kalb-, Schweine- und Schöpfensfleisch empfehlte

Rudolf Bley in der **Klingbach**.

Tanzunterrichts-Anzeige.

Den hochgeehrten Familien hier und in der Umgegend beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich den 28. August l. J. einen **Lehrkursus in der Tanzkunst**, wobei hauptsächlich auf äußeren Anstand und gute Haltung des Körpers gesehen wird, hierselbst eröffnen werde. Anmeldungen zu diesem Kursus werden in der Expedition des Nachrichtenblattes freundlichst entgegengenommen.

Frankenberg, den 15. August 1871.

Hochachtungsvoll

A. Kleditsch,

Lehrer der Tanzkunst aus Dresden.

Zu dem vor 2 Jahren eröffneten **Cyclo photographischer Ansichten** von Frankenberg und Umgebung sind hinzugekommen:

Marktplatz (Dseite mit dem Rathhaus), **Bürgerfschule**,

und sind dieselben in den Buchhandlungen der Herren **C. G. Rosberg, N. Gaf, Viebold's Leihbibliothek, Buchbinder Grube**, sowie bei dem Unterzeichneten in großem Format à 12 $\frac{1}{2}$ Ngr. und in Kartenform à 2 $\frac{1}{2}$ Ngr. käuflich zu haben.

N. Dittrich, Photograph.

Neue Vollheringe

empfehlte

Julius Raumann, Freiburger Straße.

Frisches fettes Rindfleisch

ist von heute an zu haben bei

Carl Reichmann und

verwittwete **Morgenstern**, Töpferstraße.

Beste türkische Pflaumen

sind wieder eingetroffen bei

Louis Schubert.

Ein Familien-Logis,

parterre, bestehend aus mehreren Stuben und nöthigem Zubehö, ist zu vermieten und am 1. Oktober zu beziehen. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Ein freundliches Familienlogis

steht zu vermieten bei **Louis Schubert**.

Zu vermieten

ist eine freundliche Stube mit Zubehö; selbige kann sofort bezogen werden. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Eine Parthie Kohlschlacken

sönnen weggefahren werden

Freiburger Straße № 228.